

Feedback im Fremdsprachenunterricht – Mehr als Lob und Korrektur

Elke Schinkel



© Kenishiro/istock/Gettyimages

Sie möchten eine Feedbackkultur in Ihrem Unterricht entwickeln? Feedback ist mehr als Lob, Ermahnung, Korrektur oder Note. Der Beitrag gibt Ihnen wertvolle Überlegungen und Anregungen für ein wertschätzendes Klassenklima, offene individuelle Lernprodukte und ritualisierte Strukturen.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte, pädagogisches Personal
Schlüsselbegriffe:	Feedback, Selbstreflexion, Kommunikation, Unterrichtsentwicklung, Rückmeldung
Einsatzfeld:	Im Unterricht, in der Lernbegleitung, in der pädagogischen Teamarbeit
Materialien:	Handouts und Methoden für Feedback und Selbstreflexion

1. Einleitung

Selbstverständlich hat das persönliche Gespräch nach wie vor eine große Bedeutung und ist oftmals Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch andere Feedbackformen sind denkbar, wie beispielsweise der individuelle Briefdialog zwischen Lehrperson und Schülerin/Schüler eine wunderbare Form der Rückmeldung und Ausdruck von Wertschätzung ist. Für welche Form Sie sich auch immer entscheiden – sie muss in den Unterricht integriert und in hohem Maße habitualisiert werden, denn auch das Feedback bedarf der Übung: Ihrer und der der Schülerinnen und Schüler.

Die Etablierung einer Feedbackkultur im Unterricht setzt einen Unterricht voraus, in dem individuelle Produkte entstehen, sei es in Form von selbstständig verfassten Texten, gemeinsam erarbeiteten Themen, in Form eines Lernplakats, einer Präsentation oder auch nur eines Spickzettels zum Verstehen und Behalten bestimmter Regeln.

Die hier dargestellten Formen haben den Vorteil, dass sie unterrichtsbezogen, nicht zu aufwendig in der Handhabung und darüber hinaus relativ problemlos in den Unterricht zu integrieren sind.

VORANSICHT

2. Feedback entwickeln – den Lernzuwachs in den Blick nehmen

Systematisch verankerte Feedbacks sind Dreh- und Angelpunkt eines kompetenzorientierten Unterrichts und finden optimalerweise im Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung bezogen auf den Lernprozess statt. Im Idealfall verständigen sich dabei Lernende und Lehrende oder auch Lernende untereinander über ihren individuellen Lernzuwachs, über Schwierigkeiten, mit denen sie sich konfrontiert sehen, über Vorgehensweisen und/oder über die Beurteilung eines dargebotenen Lernprodukts.

Ein so verstandenes Feedback ist in der Regel keine Bewertung, sondern Teil des Lernprozesses und nicht Ausdruck einer summativen Leistungsmessung. Es gibt den Lernenden Aufschluss über ihren individuellen Lernprozess und zeigt Ansatzpunkte, wie sie diesen vorantreiben und optimieren können. Es ist ressourcen- und nicht defizitorientiert, d. h., es geht stets von der Frage aus, was der Lernende bereits kann. Diese Art von Feedback ist somit Ausdruck von Wertschätzung, kurzum Schlüssel zur Individualisierung von Unterricht und Herzstück eines Unterrichts, in dessen Zentrum die Förderung von Schülerinnen und Schülern steht.

Wie genau können diese Feedbackformen aussehen? Welche Möglichkeiten der systematischen und strukturierten Rückmeldung sind im Fremdsprachenunterricht denkbar?